



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Abigail/ I. Reg. XX. (Im Jahr der Welt 2945. vor Christi Geburt 1059.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

Thorheit sey. Es haben sich auch die wahren Christen nachmals nicht geschämt / von diesen Schein-Weisen / für Narren gehalten zu werden / wol zu Frieden vor Gottes Augen / gescheid zu seyn / und daher o wenig geachtet / das Urtheil so man von ihnen auf Erden fellete. Die Erfahrniß lehret auch / daß der Christen Thorheit die wahre Weisheit / und im Gegentheil die allergrößste Klugheit der vermeinten Welt-Weisen / vor Gott die allergrößte Narheit sey.

Abigail / I. Reg. XX.

(Im Jahr der Welt 2945. vor Christi Geburt 1099.)



Das Leben so David führte / nach dem sich Saul zu seinem Feind erkläret / war recht erbärmlich. Er flohe / als ein elender / und als ein vogelfrengemachter Mensch von einem Berge zum andern / und von einer Höle

Hölz zur andern/ und überall fande er seine Verräther/ auf daß die vielfältige Wiedervärtigkeiten/ welche ihm sein angehendes Königreich kostete / ihn hernachmals viel demütiger machten denn Saul / welcher zu seiner Herrlichkeit und zur ruhigen Besizung seiner Cron gleichsam mit einem Sprung gelanget war.

Was David in diesem elenden Stande am meisten kränckete/ war die Noth/ so die 400. Mann / so sich zu ihm geschlagen / und ihn überall vergeselleten zu leiden hatten. Dann als er der augenscheinlichen Lebens-Gefahr in der Wüsten Ziph / dero Inwohner ihn verriethen / entkommen / und deßwegen ihm und seinen Leuten / die das immerwehrende Flüchtig-gehen und Herumlauffen ganz krafftlos und hungerig gemacht/ einige Labfal suchte / sandte er ihrer zehen zum Nabal/ welcher ein sehr vermöglicher / aber dabey ein hart und unbescheidener Mann war. Diese kamen und trugen ihm im Namen ihres Principalen beweglich vor: was gestalt er samt den Seinigen eine Zeitlang in seiner Nachbarschaft herum gelegen / und weit davon / ihm einigen Schaden zu zufügen / ihm vielmehr alle seine Güter beschützet und erhalten hätte / diese Höflichkeit nun wäre der Seinigen wol werth / und würde sich in alle Wege gebühren/ ihm einige Ritterzehrung dafür zu kommen zu lassen.

Nabal gab ihnen trozig zur Antwort: (a) Er wolle nichts hergeben ; wüßte auch nicht wer David wäre / sehe aber wol / daß der Knechte Zahl gewaltig groß würde / die von ihren Herzen fliehen.

David

(a) Im Jahr der Welt 2947. in welchem auch Samuel gestorben/ bey nahe hundert Jahr alt.

David ergrimmete heftig über die ungeschwundene Grobheit dieses unerträglich Geighalses. Er hielt diesen Abschlag für unbillig / und den Schimpff ganz unerträglich / machte sich derohalben in der ersten Hitze seines allzu jähen Zorns auf / denselben zu rächen / und Nabal zu samt seinem Hause auszurotten.

In dem er nun zu diesem Vorhaben wirklich im Anmarsch begriffen / siehe / da kommt ihm Abigail / des Nabals Hausfrau / eine unvergleichliche Person / und wol so klug und verständig / als ihr Mann unbesonnen war / entgegen / und redet ihm mit einer solchen Demut und Weisheit zu / daß ihre anmutige Weise und die Bescheidenheit / womit sie ihre Worte zu vergesellen wußte / Davids Zorn-Mut von Stunden an stillten und den grossen Fehler / den er durch Erwürgung eines so hochverdienten Weibsbildes würde begangen haben / erkennen machten.

Abigail kam nach diesem herrlichen Sieg / den sie durch die Waffen ihrer bescheidenen Gutthätigkeit über das Gemüt Davids erobert hatte / widerum heim / sagte aber ihrem Manne nichts von dem was sich zugergetragen / denn er ware vollgefessen. Wie sie ihm aber des Morgens / da er ausgenüchert / erzählte / was geschehen war / erschreckt er dermassen / daß er nach zehn Tagen drüber starb / und einen Tod nahm / der / wie die Schrift ausdrücklich sagt / von Gott kam / und David viel unschuldiger rächete / als wenn er selbst Hand an ihn gelegt hätte.

Wie David vernommen / daß Nabal gestorben / ließe er ihm die weise Abigail zum Weibe begehren / welche sich für grosser Demut / dieser grossen Ehre unwürdig schätzte. Allein / ihre Begerung diente nur um sehen zu lassen / daß sie dasjenige auch durch ihre züchtige Niedrigkeit

drigkeit verdiente / was sie bereits durch ihre Weisheit verdient hatte. Ward also die Gemahlin eines Fürsten / in wessen Begünstigung sie kurz zuvor ein rares Exempel gegeben / wie man den Zorn grosser Herren stillen solle / wann er auch schon unbefugt ist.

David in dem er seinen hitzigen Zorn auf einmal fallen lassen / und all seine Nach = Gedancken auf blosses Zureden dieses verständigen Weibes / aus dem Sinne geschlagen : mag nach der Lehre des H. Ambrosii / den Königen wol zur Lektion und zum Exempel dienen / daß ihr Ruhm nicht allezeit darinnen bestehe / daß sie dasjenige was ihnen ihre Verbitterung in Sinn gegeben / mit der Fuchtel erfüllen und durchs Faust = Recht hinaus führen. Sie müssen auch nicht / spricht er / glauben / daß es einem Fürsten oder Potentaten übel anstehe / der gesunden Vernunft Platz zu lassen und ein festgestelltes Vorhaben / widerum einzustellen / so bald er inn en wird / daß er etwas mit Gewalt vorgenommen / was der Billigkeit zu wider war.

David verschonet Saul /

I. Reg. XXVI.

(Im Jahr der Welt 2947. vor Christi Geburt 1057.)

Saul liesse ihm die Verfolgung Davids so hart anlegen seyn / daß er / einen einzigen Menschen zu verderben / die Macht seines gansen Königreichs dran streckte. Er kam endlich und belägere ihn in der Wüsten Ziph / und da erhoffte er denjenigen / auf was Weise es auch seyn möchte / zu fangen / den ihm sein Neid / als seinen abgesagtesten Feind vorbildete.

Wie er nun mit seiner gansen Armee viel Nächte in gedachter Wüsten zubrachte / und einmals schlief / erkühnte